

# Auenschutzpark Aargau – Tätigkeitsbericht 2011

Bruno Schelbert | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

**Das Kernstück des Auenschuttparks Aargau konnte 2011 abgeschlossen werden. Seit November fliesst das Wasser durch die Dynamische Flussaue in Rapperswil. Zudem erhielt das Rottenschwiler Moos eine Verjüngungskur: Die verlandenden Sedimente wurden abgesaugt. Von weiteren Renaturierungen profitieren in Rohr die Amphibien, in Niederwil der Eisvogel oder in Brugg die Erholungsuchenden.**



Foto: Abt. Landschaft und Gewässer

*Bagger auf dem Rückzug: Am 2. November 2011 war das neue Seitengewässer in Rapperswil fertig ausgehoben. Es wirkt noch wie ein künstlicher Kanal mit sehr geometrischem Querschnitt.*



Foto: Oekovision GmbH, Widen

*Der östliche Teil des Seitengewässers in Rapperswil hat bereits ein Hochwasser erlebt. Obwohl die geometrische Kanalform nach Erstellung gleich ausgesehen hat wie auf dem Bild oben, erhält man jetzt den Eindruck, dass dies ein natürliches Gewässer sei, das schon lange existiert.*



Am 2. November 2011 war es so weit: Die letzte Baggerschaufel voll Kies wurde aus dem neu entstandenen Seitengewässer entfernt. Dieses entstand im Rahmen des Projekts Dynamische Flussaue Rapperswil. Seither verfügt die Aare zusätzlich über einen rund 1,5 Kilometer langen Seitenarm. Die baulichen Massnahmen dieser grössten Renaturierung im Aargau sind damit nun abgeschlossen. Der dynamische Prozess, der jetzt beginnen kann, wird zum Dauerzustand. Ziel dieses Vorhabens war ja, dem Fluss lediglich ein grob ausgehobenes Gerinne mit natürlichen Ufern zur Verfügung zu stellen. Die Feinmodellierung übernimmt der Fluss nun selbst und mit jedem Hochwasser gestaltet er die Landschaft neu. Kiesabtrag an der einen Stelle und Geschiebeablagerung an einer anderen. Solche lokalen Veränderungen sind für eine funktionierende Aue mit ihrem grossen Anteil an wertvollen Pionierlebensräumen nicht nur typisch, sondern lebensnotwendig. Das Geschiebe ist zusammen mit dem Hochwasser der Motor für dynamische Prozesse. Unsere Auen leiden generell unter einem akuten Geschiebedefizit. Auch wenn die meisten Kraftwerksanlagen an der Aare grundsätzlich geschiebedurchgängig sind, wirken die oberliegenden Stauseen als Auffangwanne. Der neue Seitenarm in Rapperswil soll dazu beitragen, den Geschiebetrieb wieder etwas zu fördern.

Gleichzeitig mit dem neuen Seitengewässer wurde der Flusslauf der Alten Aare mit vielen Strukturen angereichert. Man findet Kiesbänke, Schotterinseln, Baumbuhnen, Holzgrünswellen oder Steinhäufen. Die neu-

en Kiesschüttungen im alten Flussbett und die günstige Witterung führten im Sommer 2011 dazu, dass sich in diesem Aareabschnitt die kieslaichenden Fischarten sehr erfolgreich fortpflanzen konnten. Auffällig ist die überdurchschnittlich gute Verlaichung der als gefährdet eingestuften Äsche. Es bleibt zu hoffen, dass sich der aufgewertete Aareabschnitt langfristig positiv weiterentwickelt und insbesondere bedrohten Arten wie der Äsche oder der Nase günstige Lebensräume und Laichplätze bietet. Neben den eigentlichen Renaturierungsmassnahmen mussten Wanderwege umgelegt, die Parkierungssituation angepasst, ein Fussballplatz verlegt sowie eine Aussichtskanzel, Feuerstellen und vier neue Brücken erstellt werden. Dort können die Besucherinnen und Besucher die dynamischen Prozesse von sicherer Warte aus ideal beobachten.

**Verjüngungskur im Rottenschwiler Moos**

Als der Kanton Aargau geschaffen wurde, mäandrierte die Reuss noch im Abschnitt des heutigen Flachsees. Zwischen dem Weiler Werd in Rottenschwil und den Geisshöfen bei Unterlunkhofen durchfloss sie das Tal in weit ausholenden Bögen. Eine dieser Schleifen umfloss das heutige Rottenschwiler Moos, welches damals politisch noch zur Gemeinde Unterlunkhofen gehörte. Heute ist es durch einen Damm von Reuss und Flachsee getrennt. Diese «abgehängte» Flussschleife ist ein wertvolles Mosaik aus Altwassern, Riedwiesen und Auenwäldern. Da in unseren gebändigten Flusslandschaften keine neuen Altläufe mehr entstehen können, müssen bestehende gelegentlich erneuert werden. Ansonsten ist es eine Frage der Zeit, bis dieser Lebensraumtyp vollständig verschwindet. Daher bewegt sich seit Oktober 2011 auf dem Hinterwasser Winkel, welches das Rottenschwiler Moos im Norden begrenzt, ein «Floss». Ein Saugbagger entnimmt dem Gewässer den Bodenschlamm und pumpt ihn in ein Sedimentationsbecken im benachbarten Kulturland. Dort setzen sich die Feinstoffe ab und das geklärte Wasser fliesst ins Altwasser zu-



Foto: Oekovision GmbH, Widen

*Mit einem neuartigen Saugbagger, einer Art schwimmendem Schreitbagger, wurden im Rottenschwiler Moos die Sedimente abgesaugt und auf einem Spülfeld deponiert.*



Foto: Oekovision GmbH, Widen

*In der Reussschleife Hegnau bei Bremgarten entsteht ein 1,5 Hektaren grosses Rückzugsgewässer für Fische. In den Randbereichen werden Amphibienlaichgewässer geschaffen, welche keine Verbindung zur Reuss haben werden.*

rück. Diese Massnahme dient nicht nur der Verjüngung des Altarms, sondern hat einen wertvollen Nebeneffekt: Die herausgepumpten Sedimente besitzen einen hohen Sandanteil, während der Boden im Absetzbecken nur wenig Sand enthält und damit zur Vernässung neigt. Wir sind deshalb zuversichtlich, den beiden Grundeigentümern, welche uns ihre Parzellen

für den Bau des Beckens zur Verfügung stellten, einen besseren Boden zurückgeben zu können.

**Einmalige Konstellation in der Hegnau**

Wenn der Kanton, ProNatura oder die Stiftung Reusstal in den vergangenen Jahren neue Auengewässer schaffen wollten, mussten sie vorher immer

zuerst das notwendige Land erwerben und anschliessend eine Landumlegung durchführen. In der Reusschleife Hegnau unterhalb von Bremgarten entstehen 2011/12 ein zirka 1,5 Hektaren grosses neues Gewässer und ein paar kleinere Weiher. Auf Waldboden der Ortsbürgergemeinde Bremgarten ziehen erstmals drei Projektträger am gleichen Strick: eine Gemeinde, eine Naturschutzorganisation und der Kanton. Und auch die Finanzierung ist auf mehr Schultern verteilt als üblich: ProNatura als Bauherrin konnte den Fonds Landschaft Schweiz und den Ökofonds des Kraftwerks Wettingen, welches der Stadt Zürich gehört, als zusätzliche Geldgeber gewinnen. Aussergewöhnlich sind auch die Ziele: Das neue Auengewässer bringt nicht nur Frosch, Libelle und Co. neuen Lebensraum, sondern wird gleichzeitig zu einem zusätzlichen Gewässer des Fischereirechts der Bremgarter. Es ist aber nicht vorgesehen, dass regelmässig Fische eingesetzt werden. Für die Besiedlung und den Austausch wird

eine Verbindung zwischen dem neuen Hinterwasser und der Reuss sorgen. Schutz- und Nutzungsinteressen sollen nicht aufeinanderprallen, sondern entflochten werden; die eine Hälfte der Uferlinie steht dem Betreten, Fischen und Lagern zur Verfügung, während in der anderen Störungen unerwünscht sind.

#### **Amphibienlaichgewässer Aarschächli**

Als Ersatz für ein trocken gefallenes Laichgebiet von nationaler Bedeutung in einer ehemaligen Kiesgrube in Rohr hat der Auenschutzpark neben dem künstlich erstellten Altarm Aarschächli eine neue Tümpellandschaft geschaffen. Die Gelbbauchunke als typische Pionierart hat noch während den Bauarbeiten darin abgelaicht. Ziel ist es, den Pioniercharakter dieser Tümpel langfristig durch entsprechende Unterhaltmassnahmen zu erhalten. Mit der Umsetzung dieses Projekts konnte ein wichtiger Lebensraumtyp im Auengebiet zwischen Aarau und Wildegg den Am-

phibien und Libellen nach Jahrzehnten wieder zurückgegeben werden.

#### **Vierbeinige Attraktion am Flachsee**

Der Flachsee Unterlunkhofen, weiterhin bekannt und rege besucht wegen seiner Vogelwelt, ist seit 2009 um eine Attraktion reicher. Eine Herde Wasserbüffel weidet jeweils im Hochsommer die Schlickflächen ab. Diese hatten sich in den vergangenen Jahren stark ausgedehnt. Wie jedes Stillgewässer unterliegt auch der Flachsee einem unaufhaltsamen Verlandungsprozess. Zu den stärksten Feinstoffeinträgen kommt es jeweils während der Hochwasserperioden. Im südlichen Teil hatten die Schlickflächen, welche über die Wasseroberfläche hinausragten, besonders stark zugenommen. Überliesse man diese ihrem Schicksal, würden darauf bald Erlen und Weiden einen Wald bilden, was den Wert des Flachsees als Vogelparadies stark vermindern würde. Um Verbuschung und Verwaldung zu verhindern, musste der kantonale



Foto: Oekovision GmbH, Widen

*Die im Juni 2011 beim Aarschächli in Rohr neu erstellte Sumpflandschaft hat bereits Dutzende Gelbbauchunken zum Laichen animiert.*



Foto: G. Vonwil

Die Pflege der verlandeten Bereiche im Flachsee Unterlunkhofen übernehmen seit 2009 Wasserbüffel.

Unterhaltsdienst jedes Jahr eine grössere Fläche mähen. Problematisch bei diesem Pflegeeingriff war die Verwertung beziehungsweise Beseitigung des Schnittguts. Seit 2009 kümmern sich die Wasserbüffel um die Pflege der Schlickflächen und erledigen alles in einem Arbeitsgang: Schnitt, Zusammennehmen und Wegführen des Aufwuchses.

### Ersatz der Holzbrücke im Ausschachen

Der 1997 gebaute Seitenarm im Brugger Schachen war eines der ersten grossen Projekte im Auenschutzpark Aargau. Mit dem rund einen Kilometer langen Aare-Nebenarm im Herzstück des Wasserschlosses wurde der über Jahrzehnte stetig austrocknende Auenwald renaturiert. Mit der

neuen Wasserader wurde ein beträchtlicher Teil des märchenhaften Auenwalds zu einer Insel und schwer zugänglich. Um der Brugger Bevölkerung weiterhin spannende Spaziergänge am Aareufer zu ermöglichen, baute man einfache Holzstege, damit der bestehende, verschlungene Pirschpfad weiterhin mit dem «Festland» verbunden bleibt. Die Stege wurden bewusst einfach aus möglichst rohen Holzteilen konstruiert. Für die schmalen «Gwaggli-Stege» fällte man je zwei Lärchenstämme, legte sie über den neuen Seitenarm und nagelte Trittschwellen sowie Geländerplanken an.

Unglücklicherweise hob ein Hochwasser die Baumstammbrücken kurz nach deren Einweihung leicht an und spülte die Rundholz-Fundamente teilweise aus. Der dadurch beschleunigte natürliche Zerfall der Holzteile liess die Stege nur gut 10 Jahre alt werden. Innerhalb der letzten zwei Jahre ersetzte der Kanton alle drei Holzbrücken. Der unterste Übergang bei der Vogelsanger Brücke wurde durch die Abteilung Tiefbau im Zuge des Strassenbrücken-Neubaus erneuert. Die anderen beiden schlechter zugänglichen Holzstege bauten die Forstbetriebe Brugg in überwiegender Hand-



Foto: Abt. Landschaft und Gewässer

2011 hat der lokale Forstbetrieb den hölzernen Fussgängersteg im Ausschachen erneuert.

arbeit neu auf. Beim längeren oberen Steg unterstützte sie die ansässige Genie-RS bei der Pfahl-Fundamentrammung. Der neue mittlere Steg wurde im Oktober 2011 vom lokalen Forstbetrieb mit einem kleinen Schreitbagger behutsam ins sensible Naturgebiet eingefügt.

### Mehr als Flussbett-Kosmetik

Der Reussabschnitt südlich des ehemaligen Klosters Gnadenthal mit seinen zahlreichen, zum Teil riesigen Felsbrocken im Flussbett ist für das Auge besonders eindrücklich – vor allem bei Niederwasser. Eigentlich also kein Grund, hier den Bagger auffahren zu lassen. Doch für das «Auen-Auge», das dynamische Prozesse und deren Wirkungen sehen will, sind die Verhältnisse zu statisch. Zur Verstärkung der Uferdynamik wurden deshalb im November 2011 zwei kleine Projekte realisiert, die dafür sorgen sollen, dass es etwas häufiger zu geringen Rutschungen kommt. Denn junge, vegetationslose Steilwände besitzen einen besonderen

naturschutzbiologischen Wert. Dort kann beispielsweise der Eisvogel eine Brutröhre graben; und bei jedem Rutsch gelangt etwas Kies in die Reuss. Dies ist für die Reuss unterhalb von Bremgarten besonders wichtig. Denn alles Geschiebe, welches die Kleine Emme aus dem Entlebuch in die Reuss trägt, bleibt wegen der Stauhaltung Bremgarten–Zufikon im Raum Aristau–Jonen–Rottenschwil liegen.

Zwei Tiefbauunternehmen hatten ein Jahr lang mehrere Tonnen schwere Felsbrocken gesammelt, welche jeweils beim Aushub von Baugruben zu Tage traten. Mit ihnen wurde an einer Stelle in der Reuss ein bestehendes Blockfeld verdichtet und erweitert. So wird der Hauptlauf etwas gegen das linke Ufer gedrückt, was die erwünschten periodischen Rutschungen auslösen soll. An einer anderen Stelle in einer leichten Rechtskurve wurden die Steinblöcke, welche den Böschungsfuss und die Flusssohle stabilisierten, in der Flussmitte zu kleinen Inseln gruppiert, da-

mit die Reuss wieder Gelegenheit hat, am Ufer zu nagen. Dennoch ist die Gefahr, dass es zu einer unkontrollierten Erosion kommt, äusserst gering. Denn im Uferhang stecken genügend heute noch verborgene Gletscherfindlinge, die nach dem Hinunterrutschen wieder einen natürlichen Uferschutz bilden werden. Um aber keinesfalls negativ überrascht zu werden, wurde zusammen mit dem benachbarten Waldeigentümer eine sogenannte Interventionslinie festgelegt. Diese besagt: bis hierher und nicht weiter. Die Interventionslinie ist genügend weit von Flurweg und Kulturland entfernt festgelegt, um den Erosionsprozess bei Bedarf noch rechtzeitig stoppen zu können.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Thomas Egloff und Erik Olbrecht, Abteilung Landschaft und Gewässer, 062 835 34 50.

### Im Jahre 2011 bearbeitete Projekte

Projekt	Massnahmen	Stand Ende 2011
Aarau-Rohr: Amphibienlaichgewässer	Schaffung einer Sumpflandschaft als Ersatz für ein verloren gegangenes Laichgewässer	abgeschlossen
Rupperswil: Fischreuse im Umgehungsgewässer	Einbau einer Kontrollanlage für Aufstiegszählungen	abgeschlossen
Rupperswil-Auenstein: Dynamische Flussaue	Renaturierung eines Abschnitts der Alten Aare, Bau eines Seitengewässers	grösstes Renaturierungsprojekt abgeschlossen
Brugg: Steg im Ausschachen	Erneuerung des zweiten Fussgängerstegs	abgeschlossen
Sins: Auenregeneration Reussegg	Landumlegung und Verlegung Trinkwasserfassung	öffentliche Auflage der Landumlegung und Verfahrensverzögerung bei der Wasserfassung
Rottenschwil: Reaktivierung Altarm Winkel	Ausbaggerung eines Flussaltwassers	im Bau
Bremgarten: Hegnau	Schaffung eines Hinterwassers der Reuss sowie von Amphibienlaichplätzen	im Bau
Niederwil/Stetten: Verstärkung der Uferdynamik	Strömungslenkung durch Einbringen und Verschieben von Felsblöcken	abgeschlossen
Merenschwand: Dorfrüti	Reussuferrenaturierung	Projektierung abgeschlossen



Foto: Oekovision GmbH, 8967 Widen

Rechts der Aare ist die Baustelle der dynamischen Flussaue Rapperswil gut zu erkennen. Das Trassee des neuen, über 1,5 Kilometer langen Seitenarmes führt mitten durch den Wald und war im August 2011 noch im Bau.